

SWR2 lesenswert Magazin

Paul Auster - In Flammen

Rowohlt Verlag, 1200 Seiten, 34 Euro
ISBN: 978-3-498-00167-4

Rezension von Eberhard Falcke

Sendung: Sonntag, 30. Januar 2022
Redaktion und Moderation: Anja Brockert
Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Stephen Crane war ein faszinierender Schriftsteller und ein bemerkenswerter Mensch. Zugleich umgab ihn eine düstere Aura, nicht so schaurig wie die von Edgar Allan Poe, aber doch vom Verhängnis bestimmt. Als er im Jahr 1900 starb, hatte er seinen neunundzwanzigsten Geburtstag noch vor sich. Dennoch konnte er schon auf ein umfangreiches Werk zurückblicken. An Bewunderern unter Kennern und Schriftstellerkollegen fehlte es nicht. Aber der Erfolg beim großen Publikum blieb aus. Die Treitmühle des ständigen Kampfes ums finanzielle Überleben prägte sein Schicksal. Erst eine neue Generation junger Schriftsteller wie Ernest Hemingway hob Stephen Crane in den 1920er Jahren auf den Thron eines ruhmreichen Pioniers der amerikanischen Moderne. Dieser Ehrenplatz gehört ihm nach wie vor. Er ist heute keineswegs vergessen, weder in der Wissenschaft noch auf dem Buchmarkt. Trotzdem kam der New Yorker Schriftsteller Paul Auster zu dem Schluss, dass das Nachleben von Stephen Crane dringend seiner Unterstützung bedürfe.

Zitat 1 (männlich)

Ich habe den Eindruck, Crane befinde sich nur noch in den Händen von Spezialisten, während das unsichtbare Heer der sogenannten Durchschnittsleser Crane nicht mehr kennt. Wäre es anders, wäre ich nie auf die Idee gekommen, dieses Buch zu schreiben. [13]

„Burning Boy“ hat Auster seine Crane-Monografie überschrieben, der deutsche Titel ist noch etwas feuriger geraten, er lautet: „In Flammen. Leben und Werk von Stephen Crane“. Auf neue Forschungsergebnisse oder Erkenntnisse war der New Yorker Schriftsteller nicht aus. Bei der Rekonstruktion von Cranes Lebenslauf stützt er sich auf vorliegende Biographien, Briefe und Zeitzeugenaussagen. Wenn es jedoch um Cranes Werk geht, vertieft er sich unter Aufbietung zahlreicher und langer Zitate in ein gründliches Referieren und Ausdeuten der Texte, bei dem keine Nuance, die ihm erwähnenswert erscheint, unkommentiert bleibt. Über Cranes legendären Roman „Die rote Tapferkeitsmedaille“ schreibt Auster:

Zitat 2 (männlich)

Der berühmteste Kriegsroman unserer Literatur ist weniger ein Buch über den Krieg als vielmehr eine Studie über die Auswirkungen von Krieg auf einen unreifen jungen Mann, ein Werk, das Crane selbst im Rückblick „ein psychologisches Porträt der Angst“ nennen sollte. [255]

Crane interessierte sich wenig für die großen Zusammenhänge von Politik und Gesellschaft, ihm ging es vor allem darum, zu beschreiben, was die Menschen empfanden und wie sie handelten. **[OC** Wenn er über Kohlegruben schrieb, versetzte er sich in die Perspektive der Bergarbeiter.] Als er während der Börsenpanik 1894 über die Situation der Arbeitslosen recherchierte, stand er in der Winterkälte in denselben fadenscheinigen Klamotten vor den Suppenküchen Schlange wie alle anderen. Crane

setzte sich dem aus, worüber er schrieb. **[OC** Das machte seinen Charakter, sein Handwerk und seinen speziellen Charme aus:] mit untrüglicher Intuition und beachtlichem Mut ging er dahin, wo es weh tat. Zugleich betrachtete er die Welt mit einem klaren, doch niemals kalten Blick. Stets war er darauf gefasst, dass die Dinge eine schlimme Wendung nahmen. Doch anstatt in Schwarzmalerei zu verfallen, entwickelte er daraus scharfe Beobachtungen und einen sehr besonderen Humor. Das bestimmte seinen Erzählstil, an dem Auster noch eine weitere Eigenheit hervorhebt:

Zitat 3 (männlich)

Was mich am meisten an Crane fasziniert, ist seine Vielseitigkeit. Nicht bloß die verschiedenen Ichs, die sein schwächtiger Körper beherbergte, sondern vor allem die Fähigkeit, in schwindelerregendem Tempo die unterschiedlichsten Geisteszustände zu durchleben. [354]

Als Begründung für eine große Faszination erscheint diese Feststellung allerdings etwas schwach. Vielseitigkeit und geistige Beweglichkeit sind bei guter Erzählliteratur eher die Regel als die Ausnahme. Überhaupt steht es um Austers Kompetenz, seine Bewunderung von Cranes Werk auf den Punkt zu bringen, nicht immer zum besten. **[OC** Den wenig bekannten Dialogroman „The Third Violet“ erhebt er zum „ersten Drehbuch der Welt“ und zugleich zum „ersten postmodernen Roman der Welt“. Gewiss war Crane in manchem zukunftsweisend, aber bei der Erfindung des Films spielte er keine Rolle und der Begriff der Postmoderne hat in Verbindung mit seinem Namen keinerlei Sinn.] Auster will loben und feiern, doch je höher die Töne, die er dabei anschlägt, je abstrakter die Begriffe, mit denen er hantiert, desto leichter vergreift er sich. Wenn er dagegen mit den Freiheiten des Schriftstellers das biografische Material und die Betrachtung von Cranes Texten zu einer großen Lebenserzählung verwebt, dann gelingen ihm atmosphärisch dichte und packende Passagen.

Zwei Schlüsselereignisse in Cranes öffentlichem Wirken zeigen die Spannweite, in der dieser Autor von einem oft sensationslüsternen Publikum gesehen wurde: mal als Schurke, mal als Held. Zum Schurken wurde er, weil er eine Prostituierte verteidigte und es sich deshalb gründlich mit der New Yorker Polizei verdarb. Zum Helden wurde er als Kriegskorrespondent im spanisch-amerikanischen Krieg auf Kuba. Er überlebte einen Schiffsuntergang in der Karibik und schrieb darüber eine seiner besten Erzählungen. Und er bewährte sich kaltblütig im Kugelhagel, obwohl ihm die Tuberkulose, an der er sterben sollte, bereits zusetzte.

Zitat 4 (männlich)

Er war erst einen Monat in Kuba, als sein Körper nicht mehr mitmachte, aber dieser eine Monat war der wichtigste des Krieges, und Crane war von Anfang bis Ende dabei, mittendrin in dem schaurigen, ununterbrochenen Gemetzel. [980]

Paul Auster ist ein starker Fürsprecher für Stephen Crane, ohne Frage. Aber auch ein erbarmungslos ausführlicher. Die Kunst der Fokussierung, der Bündigkeit, der Verdichtung ist ihm völlig fremd. Die wichtigsten Romane, Erzählungen und journalistischen Arbeiten referiert, zitiert und analysiert er dermaßen weitschweifig, als wollte er Stephen Crane vollständig mit Paul Auster überschreiben. So kommen in der übrigens makellosen Übersetzung von Werner Schmitz zwölfhundert Seiten zusammen, mehr als alles, was jemals von Stephen Crane ins Deutsche übertragen wurde. Da bleibt nur zu hoffen, dass die „Durchschnittsleser“, denen Auster diesen großen amerikanischen Schriftsteller ans Herz legen will, genügend Kraft aufbringen, um auch noch die Originaltexte zu lesen.